

Die Freiheitsfeiern am Rhein.

Minister Treviranus vor dem Ausbruch. — Berlin feiert die Räumung am Verfassungstage.

Der neue Minister für die besetzten Gebiete, Treviranus, stellte sich nach der Rückkehr von seiner Informationsreise durch das Rheinland dem Haushaltsausschuss des Reichstags vor, um den Etat seines Ministeriums zu erläutern. In seiner Rede teilte er mit, daß aus dem Erlös des reichseligen Besitzes im besetzten Gebiet nur 10 Millionen für die Osthilfe abgehen, alles andere soll ausschließlich für die Zwecke der Westhilfe zur Verfügung bleiben.

Die haushaltsmäßig vorgezeichneten Mittel von insgesamt 20 Millionen sind ausschließlich bestimmt zur Hebung der Gebiete, die durch die neue Grenzziehung und die lange Besetzungsdauer notleidend geworden sind.

Ferner gab der Minister Einzelheiten der geplanten Feierlichkeiten aus Anlaß der Rheinlandräumung bekannt. Danach soll die Reise des Reichspräsidenten vom 18. bis zum 23. Juli dauern und Speyer, Mainz, Wiesbaden, Koblenz, Trier und Aachen berühren. Reichskanzler Dr. Brüning und Reichskanzler a. D. Müller werden in Mainz Reden halten. Die Ministerpräsidenten der beteiligten Länder und der Vorsitzende des Reichstagsausschusses für die besetzten Gebiete werden gleichfalls an den Reisen teilnehmen.

Die Befreiungsfeier in Berlin soll im Zusammenhang mit der Verfassungsfeier am 11. August stattfinden, wobei Reichsinnenminister Dr. Wirth sprechen soll.

Abtötung des Eides

vom Strafrechtsausschuss des Reichstags beschlossen.

Im Strafrechtsausschuss des Reichstags wurde mit 1 gegen 10 Stimmen beschlossen, daß an die Stelle des Eides die feierliche Betauerung und an Stelle des Meineides die Bestrafung der falschen Betauerung gesetzt werden soll.

Für die Neuregelung stimmten die Sozialdemokraten, Kommunisten, Demokraten, der Vertreter der Volkspartei und der deutschnationale Abgeordnete Dr. Strathmann, dagegen alle übrigen Ausschussmitglieder. Die übrigen Bestimmungen über den Eid wurden den neuen Bestimmungen über die falsche Betauerung angepaßt.

Keine bürgerliche Wahlgemeinschaft

Dresden, 24. Mai.

Die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei, die Deutschnationale Volkspartei und das Sächsische Landvolk sowie die Deutsche Demokratische Partei und das Zentrum hielten am Freitag nachmittag eine gemeinsame Besprechung ab, die der Prüfung der Möglichkeit eines gemeinsamen Vorgehens im Wahlkampf galt. Wie im Vorjahre wurde schon aus technischen Gründen die Möglichkeit der Aufstellung einer Einheitsliste einstimmig verneint. Die Besprechungen sollen in der nächsten Woche fortgesetzt werden.

Französischer Abschied vom Rhein

Mainz, 24. Mai.

Wie verlautet, wird Mainz bis zum 21. Juni von den französischen Truppen geräumt sein. Nach diesem Termin wird nur eine kleine Abteilung als Flaggenwache zurückbleiben. Am 30. Juni 15 Uhr wird die französische Flagge eingezogen und im Anschluß daran auch die letzte Abteilung abtransportiert. Man erwartet, daß im Laufe des Nachmittags des 30. Juni die öffentliche Bekanntmachung der Räumung und der Aufhebung der Verbotsanordnungen am Rhein erfolgt. In Gernersheim begann die Befragung mit der Räumung und Rückgabe von Gebäuden. An der Schiffsbrücke wurde die französische Flagge niedergeholt und die Wache eingezogen. Bemerkenswert ist ein Vorgang, der sich bei der letzten Rheinfahrt des Generals Guillaumat hier abspielte. Die französischen Soldaten tauchten ihre Bajonette in den Rhein, die Offiziere ihre Säbel, und mit ihrer Fahne geschah das gleiche. Offenbar eine symbolische Abschiedshandlung.

Brasilien's Zeppelin-Feier.

Der Erfolg des Luftschiffes. — Die Begeisterung Südamerikas.

Friedrichshafen, 24. Mai.

Die Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ nach der glücklichsten Ozeanüberquerung wurde in Pernambuco nach den jetzt vorliegenden ergänzenden Meldungen ausgezeichnet durchgeführt. Die Landungsmannschaften setzten sich aus 380 Mann Infanterie und 350 Arbeitern zusammen. Dr. Edener sprach sich über diese Landung auf unbekanntem, von Regen aufgeweichtem Felde mit Hilfe ungeschulter Mannschaften anerkennend aus.

In dem Augenblick, als das Luftschiff sich in der tropischen Dämmerung senkte und die Landebahn herabsahen, brach die vieltausendköpfige Menge, die Stunden und Stunden ausgeharrt hatte, in einen Beifallssturm aus. Dr. Edener, der auf dem Flugplatz vom Staatsgouverneur und den Spitzen der Behörden empfangen wurde, fuhr mit den Passagieren in die Stadt, deren Gasse sie bis zum Abflug waren.

Die Landung des Zeppelins zu später Stunde bewirkte, daß die erwartungsfrohe Menge nicht auf ihre Kosten kam, da die tropische Nacht der Dämmerung sehr rasch auf dem Fuße folgt. Während der Anwesenheit des „Graf Zeppelin“ auf dem provisorischen Flugplatz in Pernambuco waren die Zugänge brachen zum Flugplatz mit Menschen und Fahrzeugen vollgeprobt. Kilometerlange Reihen von allen erdenklichen Fahrzeugen, von Automobilen, uralten Kutschen, Ochsenkarren, standen auf dem Wege zum Landungsplatz. Die Zeitungen bezeichnen den Tag der Zeppelinlandung als den größten Tag in der Geschichte Pernambucos.

Der Erfolg der Südamerika-Fahrt des „Graf Zeppelin“ ist in der Führung des Nachweises zu er-

weisen, daß diese Strecke sich meteorologisch für eine regelmäßige Zeppelinverbindung Berlin—Buenos Aires wunderbar eignet und beide Länder bei Benutzung von Aufschlufflugzeugen in einen sechstägigen Postverkehr miteinander treten können.

Für die Ueberfahrt von der spanischen zur brasilianischen Küste brauchte der „Graf Zeppelin“ genau 59 Stunden und 53 Minuten; die Entfernung beträgt 6400 Kilometer.

Weiterfahrt nach Rio de Janeiro.

Nach Auffüllung seiner Wasser-, Gas- und Brennstoffvorräte hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ Freitagabend von Pernambuco die Weiterfahrt nach der brasilianischen Hauptstadt Rio de Janeiro angetreten.

Bei der Landung in Pernambuco umtanzten die Regersoldaten den „Graf Zeppelin“ wie einen Gott und machten, indem sie sich gegenseitig durch wilde Zurufe anfeuerteten, erst Mut zur Ergreifung der Landebahn.



Die Reiseroute des „Graf Zeppelin“.

Berliner Porzellan.

Wie die Staatliche Porzellanmanufaktur entstand.

Es war ein Berliner, der Apothekerlehrling Friedrich Böttger, dem es im Jahre 1709 gelang, in Meissen das erste wirkliche weiße Porzellan herzustellen. Schon ein Jahr später war er der erste Direktor der dort eingerichteten kurfürstlichen Manufaktur. Das streng gehütete Meißener Geheimnis blieb nicht lange geheim. Alle paar Jahre wurden an den verschiedensten Orten Deutschlands Manufakturen gegründet, und 1750 folgte als fünfte Stelle Berlin, noch vor Nymphenburg. Ihr Begründer war der Kaufmann Wegely, nach dem die Straße benannt ist, in der sich heute die Staatliche Manufaktur befindet.

Die Fabrik von Wegely ging aber 1757 schon wieder ein, einer seiner Angestellten versuchte sich indes weiter, konnte aber auch keine Geschäfte machen. Er verkaufte 1761 sein Porzellanrezept für 4000 Taler an Johann Ernst Böttger, und seit diesem Jahre besteht die Manufaktur ununterbrochen bis heute, seit 1763 als königliches Unternehmen. Sie ist neben Meissen die einzige der vielen staatlichen Manufakturen, die in der Form des 18. Jahrhunderts weiterbesteht.

Unter Friedrichs des Großen tatkräftiger Förderung nahm das Unternehmen einen riesigen Aufschwung. Schon damals wurde das gleiche Material verwendet: Porzellanerde aus der Gegend von Halle, die auf dem direkten Wasserwege gleich an den Toren der Manufaktur landet, die dicht an einem Nebenarm der Spree gelegen ist, in einer Umgebung von schönstem holländischen Charakter.

Die künstlerische Gestaltungskraft und der Formwille eines Zeitalters von fast zwei Jahrhunderten Berliner Kulturgeschichte sprechen aus den Werken der Staatlichen Porzellan-Manufaktur. Nach der Zeit Friedrichs des Großen, aus der die berühmten Tafelervices und der großartige Tafelaufsatz Katharinas II. stammen, folgten die strengeren Formen des Klassizismus. Seine größten Künstler, Schadow und Schinkel, haben für die Manufaktur gearbeitet. Bedeutende Künstler sind auch heute für sie tätig.

Die Ausstellung „Berliner Porzellan“ im Rahmen der großen Schau „Altes Berlin“ am Kaiserdamm, die die Aufgabe hat, nicht nur das verschwundene, alte Berlin zu zeigen, sondern darzustellen will, inwieweit dies alte Berlin das Fundament der Weistadt ist und wie sich diese Weistadt „vom Mühlenstamm zum Kaiserdamm“ entwickelt hat, hat eine stattliche Reihe von Werken ausgestellt, die das Auge jedes Besuchers erfreuen. Gerade in der Manufaktur ist jede einzelne ein Künstler, die Mechanisierung hat nur bei den Vorarbeiten Eingang gefunden.

Scherz und Ernst.

1. Essen Sie gern Quecksilber? Obgleich der Genuß von metallischem Quecksilber weder einen angenehmen betäubenden Rausch, noch Erregungszustände irgendwelcher Art hervorruft, gibt es doch Menschen, bei denen das Quecksilberessen zur Manie geworden ist. Solche Sonderlinge können sich an den Genuß des flüssigen Metalls gewöhnen, von dem sie, wie Lewin mitteilt, bis zu 30 Gramm auf einmal essen; selbst halbwässrige Krabben vertragen schon Mengen von drei Gramm. Wenn das Quecksilber sich nicht auseinanderlöst, ist es manchmal möglich, daß es durch den Darm geht, ohne besonderen Schaden anzurichten. Sobald sich die Tropfen jedoch in kleinste Teilchen auflösen, wird der Organismus natürlich sehr geschädigt. Zu den Quecksilberessern gehörte auch der im siebzehnten Jahrhundert lebende Kurfürst Georg Wilhelm von Brandenburg, von dem man erzählt, daß er im Rausch einmal eine ganze Flasche Quecksilber austrank, ohne daß er dadurch zu Schaden kam, weil das Quecksilber in ungelöstem Zustand wieder ausgeschieden wurde.

Heute wird das Quecksilberessen nur selten beobachtet, kommt aber, wie zum Beispiel bei Itauern in der Memeler Gegend, immerhin noch vor.

Brunnenmännlein.

„Brunnenmännlein“ steht in einer flachen Mulde des Erdbodens. Im Sande könnt ihr euch diese leicht schaufeln, aber nicht tiefer als $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Meter, mit 1 bis 2 Meter Durchmesser. Die anderen Mitspieler langen neckisch um den „Brunnen“ herum, dabei lachend:

„Brunnenmännlein, zieh uns rein
In dein kühles Brunnlein!“

Der Brunnenmann sucht die Redenden zu hafter, und wenn er auch nur leicht berührt, der muß zu ihm hinein.

„Graf Zeppelin“ zum Rundflug nach Rio—Sao Paulo gestartet.

Pernambuco, 24. Mai. Graf Zeppelin ist um Mitternacht (3,30 Uhr MEZ.) zum Rundflug Rio de Janeiro—Sao Paulo gestartet, der über 50 Stunden dauern wird. Es hatte sich wieder eine vieltausendköpfige Menge am Flugplatz eingefunden, um das überwältigende Schauspiel des Aufstiegs zu genießen.

Sächsisches.

Dresden. Landessynode. Bei dem Bericht des Wahlprüfungsausschusses in der Sitzung am Freitag entspann sich eine Debatte über die Wahlhandlung in Leipzig-Stadt, die angefochten worden war. Die Synode forderte entschieden, daß sich solche Vorgänge, wie im Bezirke 11, nicht wiederholen dürfen. Die Wahl wurde anerkannt. Bei der 2. Lesung des Haushaltsplanes laudete wieder der Wunsch nach Erhöhung des Titels 19 (Wahlbezirke) und allgemeine Unterstellungen für Kirchengemeinden auf. Der Haushaltsplan wurde in zweiter Lesung angenommen und darauf die Besuche um Unterstellung des Jungmannerbundes, der Diakonienanstalt Rothburg und des Louiseinstiftes Kötzschenbroda an das Landeskonfessionsamt weitergegeben. Auch eine Erhöhung der Mittel für Theologiestudenten um insgesamt 10 000 M. wurde beauftragt, ebenso die Unterstellung der Bezirkshirtenämter. Auf eine Eingabe des Volkskirchlichen Laienbundes, die bezweckt, die in § 8 der Kirchengemeindeordnung vorgesehene Kirchengemeindeversammlung zu ihrer eigenen Bestimmung vom Gottesdienste zu trennen, erfolgte ein lebhafter Austausch, dem ein Ruf an die Kirchengemeinden zu entnehmen ist, diese Einrichtung zum Leben zu wecken. Grundsätzliche Erwägungen wurden durch einen Bericht über das Gesuch eines Lehrers ausgelöst, das um Uebertragung eines Seelsorgeramtes bittet. Die Synode kann dieser Bitte auch ausnahmsweise nicht entsprechen, empfahl aber dem Landeskonfessionsamt weitere Unterstellung des Petenlen. In der Aussprache wurde nachdrücklich betont, daß sich die Kirche in ihrer Notlage auch der Laien bedienen müsse. Es laucht jetzt die Frage nach der Bekämpfung eines Laienpredigtentums auf. Die bestehenden Laienübertritte wurden empfohlen.

Dresden. Wie die Verwaltung der Sächsischen Staatstheater mittelst, ist der Kammerfänger Friedrich Blachke für weitere drei Jahre der Sächsischen Staatsoper verpflichtet worden.

Leipzig. Der Verwaltungsrat der Verbindungsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats hat beschlossen, einen Beirat für die Verbindungsstelle zu schaffen, der der praktischen Zusammenarbeit von Landwirtschaftskammer einerseits und Industrie- und Handelskammern andererseits dienen soll. Dabei wird die Förderung des Absatzes deutscher landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Vordergrund der Beratungen stehen. Der Beirat trat darauf zu seiner ersten Sitzung zusammen. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildeten mehrere Referate über die Absatzschwierigkeiten von Volkserzeugnissen in Mitteldeutschland. Nach längerer Aussprache gelangte der Beirat zu der Auffassung, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten nur dadurch behoben werden könnten, daß das seit Jahren in Aussicht gestellte Reichsmilchgesetz endlich verabschiedet würde. In diesem Sinne wurde beschlossen, eine Rundgebung auf telegraphischem Wege an den Reichsernährungsminister Schiele zu richten.

Leipzig. Von der Lokomotive getötet. Auf der Bahnstrecke Plagwitz—Großschöcher brach sich der zehnjährige Heinz Günther aus Leipzig aus dem Leipziger Zuge. Dabei überfuhr er das Herannahende Gegenzugs. Er schlug mit dem Kopfe gegen die Maschine dieses Zuges, erlitt einen schweren Schädelbruch und starb blutende Gehirnerschütterungen. Reisende zogen sofort die Notbremse und nahmen sich des Knaben an. Der Zug wurde zum Halten gebracht und vom Bahnhof Großschöcher aus ein Arzt benachrichtigt. Nach Anlegung von Notverbänden wurde der Verletzte nach dem Diakonissenhaus gebracht, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

Plauen. Zwei alte Leute gehen in den Tod. Tot auf dem Sofa sitzend, wurden in der Gastwirtschaft „Wartburg“ der 72 Jahre alte Gastwirt Krens und seine 65jährige Wirtin Wiedner aus Pelengruben (Tschoschowitz) aufgefunden. Schlechte wirtschaftliche Lage veranlaßte sie, den Gashahn zu öffnen.

Laura. Vor den Augen des Vaters getötet. Vor den Augen des Vaters wurde das 7-jährige Töchterchen der Familie Behrmann von einem sehr seltenen Personentransportwagen überfahren und etwa 20 Meter weit geschleift. Das Kind blieb tot liegen. Es soll hinter ein Möbelwagen nach der anderen Seite der Straße gelassen sein, wobei es von dem entgegenkommenden Personentransportwagen erfasst wurde.

Zittau. Drei Selbstmorde in 24 Stunden. Hier ließ sich morgens ein 19 Jahre alter Mann aus Glesmannsdorf vom Zuge Görlitz—Zittau überfahren. Ein Bein und der Kopf wurden ihm vom Rumpfe getrennt. Gründe für die Tat sind nicht bekannt geworden. — In Eckartsberg hat ein angelegener Einwohner infolge Schwermut Selbstmord durch Erhängen verübt, während ein in der Löbauer Straße wohnhafter Droschkentischer sich aus dem gleichen Grunde durch Gas vergiftete.

Oberlößengrün. In das Gebäude der Bärstern-Ludwig-Männel schlug am Mittwochabend ein Blitz ein, der sofort zündete. Im Ru stand im oberen Stockwerk der Steinhaal in hellen Flammen. Die schnell herbeigeholte Löschwaffe konnte zwar den Brand sofort löschen, so daß das Gebäude gerettet wurde, immerhin ist der angerichtete Sachschaden recht beträchtlich.